

## Ein neues Schließsystem

Von Ingenieur Nelken (Charlottenburg)

Während die bisher auf den Markt gebrachten Sicherheitsschlösser und mechanischen Sicherheitsvorrichtungen in erster Linie einen Schutz der Tür gegen unbefugtes Öffnen mit falschem oder Nachschlüssel darstellen, ist man in letzter Zeit dazu übergegangen, in Erweiterung dieser Maßnahme Vorrichtungen zu schaffen, die nicht nur das Aufschließen durch Unbefugte verhüten, sondern auch einen Schutz gegen das Aufbrechen, „Aufwuchten“ mit dem Stemmeisen und Aussägen des Schlosses gewähren.

Diese Vorrichtungen, Türverriegelungen genannt, sind vorerst recht primitiv in der Weise hergestellt worden, daß der eigentliche Schloßmechanismus zwei oder mehr Riegelstangen bewegte, die beim Schließen der Tür in Laschen eingriffen, die am Türrahmen selbst befestigt waren. In diesem Falle war es nicht möglich, die Tür zu öffnen, ohne sie vor dem Einlaßbegehrenden durch eine besondere Schutzkette, die mit dem Schloßmechanismus gar nichts zu tun hatte, neuerlich zu sichern, um auf diese Weise einen plötzlichen Ueberfall zu verhüten. Außerdem war es bei einem Teil dieser Sicherheitsvorrichtungen möglich, sie nach Herausschneiden der Türfüllung oder dem Anbohren derselben, durch Hineinfassen mit der Hand zu öffnen. Ein weiterer Nachteil bestand aber auch darin, daß sie nicht automatisch arbeiteten, sondern erst die Betätigung des Schlosses durch einen Schlüssel erforderten.

Eine Türverriegelung, die alle bisherigen Mängel in der denkbar einfachsten Weise beseitigt, nennt sich „Portafix“ und wird von der Portafix-Compagnie in Berlin-Wilmersdorf hergestellt.

Neu an dieser Türverriegelung ist vor allem das Schloß, das von allen bisher fabrizierten Sicherheitsschlössern wesentlich abweicht. Julius Dorneth, ein Konstrukteur, der auf diesem Gebiete schon manch Gutes geleistet hat, schuf mit diesem Schloß insofern eine recht interessante Konstruktion, als die bisher üblichen Zuhaltungen hier durch ausgestanzte Lamellen ersetzt sind, die radial in einen feststehenden Zahnkranz eingreifen und sich dort verankern bzw. ihn durch Betätigung des Schlüssels freigeben, wenn sie durch Drehung bewegt werden. Ihre Bewegung geschieht dann in der Weise, daß sie durch den Schlüssel auf richtige Höhe eingestellt, die Zähne des Zahnkranzes freigeben und sich so weit an diesem nach links bewegen, bis eine Arretiervorrichtung sie in dieser Lage festhält. In dieser Stellung sind die Verschlößstangen so weit zurückgezogen, daß sich die Tür öffnen läßt. Wird diese nun einfach in das Schloß geworfen — und das ist das Wesentliche —, so tritt ein automatischer Auslöser in Funktion, der durch das Einstellen der Lamellen die Tür automatisch verschließt und gleichzeitig verriegelt. Es ist also nicht mehr nötig, die Riegelstangen durch Betätigung eines Schlüssels vorzuschieben, da der Verschließ- und Verriegelungsvorgang bei Portafix ganz automatisch durch eine Auslösungsvorrichtung erfolgt.

Das Schloß selbst kann als Kombination eines Yaleschlosses mit einem Brahma-Schloß aufgefaßt werden, da es nach Art des Yalesystems auslösbare Zapfen besitzt, die aber in diesem Falle durch in sich verbundene Lamellen

ersetzt sind. Vom Brahma-Schloß hingegen hat es vor allem den Original-Brahmaschlüssel, dessen Nachahmung bei guter Ausführung fast unmöglich ist. Es besitzt vom Brahma-Schloß aber auch die Radialbewegung der Lamellen, die im Gegensatz zu dem einfachen Brahma mit doppelten Sicherungen versehen sind. Bei versuchter Betätigung mit einem falschen Schlüssel werden die Lamellen so verschoben, daß in diesem Fall ihr innerer Teil eine Bewegung verhindert.

Die Seitenverriegelung ist aus Abb. 1 ersichtlich. Eine Alarmglocke tritt in Funktion, wenn von Unbefugten der Versuch gemacht wird, die Tür zu öffnen. Diese Alarmglocke wird durch Drehen der Schale mechanisch aufgezogen. Sie ertönt auch dann, wenn durch Ausschneiden einer Türfüllung der Versuch gemacht werden sollte, irgendetwas an dem Gestänge zu verändern.

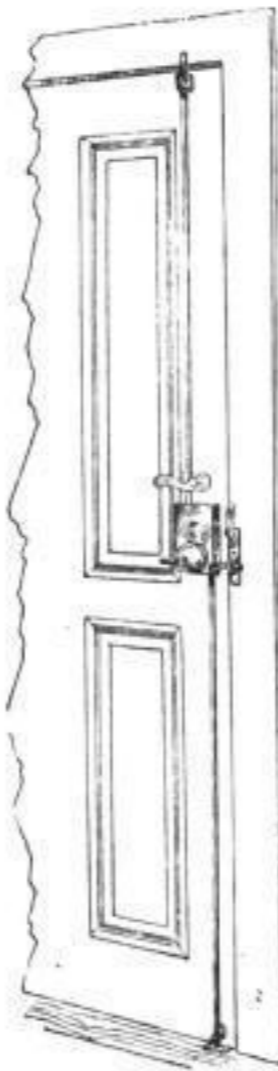


Abb. 1

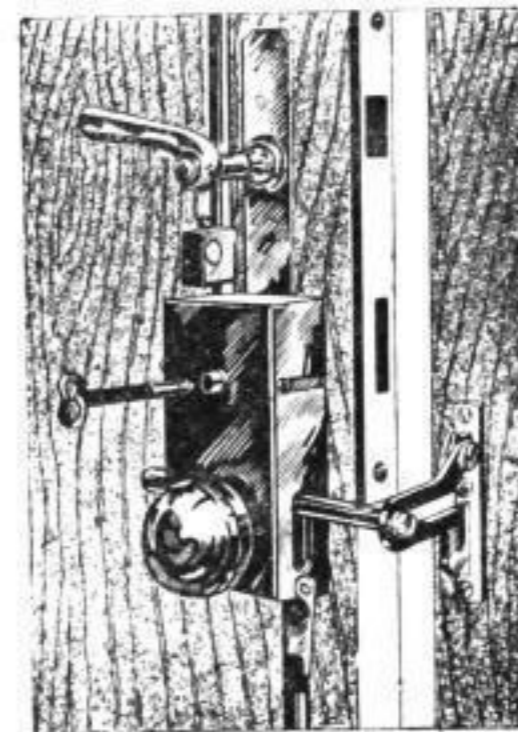


Abb. 2

Sehr glücklich gelöst ist auch die Frage, wie eine Türverriegelung mit einer Sicherheitskette verbunden werden kann. Neben dem Schloß befindet sich am Türrahmen befestigt ein Ueberwurfbügel, der durch einfaches Anheben herabfällt und somit ein Öffnen der Tür nur in Spaltbreite gestattet (siehe Abb. 2). Durch Betätigung eines Hebels ist aber auch die Möglichkeit gegeben, das ganze Verriegelungswerk so festzustellen, daß es nicht funktioniert, was während der Geschäftszeit überaus wichtig ist.

An der Außenseite einer mit Portafix gesicherten Tür ist nichts zu sehen, was irgendwie auffallen könnte. Die Einführung des Portafixschlüssels geschieht durch das an jeder Tür bereits vorhandene untere Schlüsselloch.

Da diese automatische Türverriegelung auch einen wirksamen Schutz gegen Unachtsamkeit und Vergeßlichkeit bietet, entspricht sie in allen Teilen den Bedingungen, die man an eine gute und unbedingt sichere Schutzmaßnahme stellen muß.

## Werkstattrezepte

### Etwas vom Vergolden

Früher wurde ausschließlich die Feuervergoldung angewandt, eine gesundheits- und lebensgefährliche Arbeit. Um sie herzustellen, wurde ein Dukaten mit dem Rundhammer möglichst dünn geschlagen, mit der Schere in kleinste Schnitzelchen geschnitten und in einer kleinen Schale, auch Uhrglas, mit daraufgegossenem Quecksilber gemengt. Auf das Verhältnis zueinander kam es nicht viel an. Inzwischen wurde ein kleiner Schmelztiegel innen in dicker Schicht

mit fein geschabter Kreide sozusagen ausgefüllt und in ein Kohlenfeuer gestellt, bis er glühte. Dann wurde er rasch herausgenommen, das Quecksilber-Goldgemenge hineingeschüttet, einigemal geschüttelt und dann rasch in eine bereitgestellte Waschschüssel mit Wasser geschüttet. Nach Abgießen des letzteren wurden die zerteilten Partikelchen zu einem Ganzen vereinigt. Das Gold war aufgelöst und aus dem Quecksilber, je nach seiner Menge, ein mehr oder weniger steifer Brei des Gold-Amalgams entstanden. Es war aber eine höchst